

Die Kadetten von Wallingen in Aarau : zur Rezeption eines moralisierenden Jugendbuches

Autor(en): **Maddalena, Leonie de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **90 (2016)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leonie de Maddalena

Die Kadetten von Wallingen in Aarau. Zur Rezeption eines moralisierenden Jugendbuches

Die Jugend war während der Völkerbundsjahre, in der Zeit des Slogans «Nie wieder Krieg», zum Einsatz für das Vaterland zu motivieren, gleichzeitig aber vor fremden Ideologien zu «impfen» – fast à tout prix. Das hätte das besprochene Werk unterstützen wollen. Es verfügte aber nicht über das für ein solches Jugendbuch unerlässliche Rüstzeug, nämlich nicht über eine spannende, herzerfreuende Story.

Als Bezirksschülerin war ich eine richtige Leserratte. Einmal entdeckte ich im Büchergestell ein Werk aus dem renommierten Aarauer Verlag H. R. Sauerländer & Co. Da mein Vater¹ im Erscheinungsjahr 1925 im Dezember 13 Jahre alt wurde, hat er es wohl geschenkt bekommen. Zielgruppe waren 10- bis 15-jährige Buben, die einem der zahlreichen Schweizer Kadettenkorps angehörten. Heute interessiert mich das Buch als Dokument der Geisteshaltung einer vergangenen Zeit.

«Wallingen» ist ein fiktives Städtchen, an einem See gelegen und umgeben von Jurahöhen. Drei Freunde erleben das letzte Jahr des Progymnasiums mit obligatorischem Kadettenunterricht. Der tüchtige, allseits beliebte Jost Brunner, Schuhmacherssohn, wird zum Zugführer des ersten Zuges des Kadettenkorps befördert; Hans-Uli Reber, Kaufmannssohn, zum Führer der ersten Gruppe; nur Gerhard «Geri» Lerber, Sohn einer begüterten Arztfamilie, wird nicht befördert und ist sehr enttäuscht. Seine Freunde schlagen dem Kadetteninstruktor, Hauptmann Werner vor, dass Geri im ersten Zug zum Flügelmann rechts

ernannt werde, damit die Freunde zusammen bleiben können.

Die Jugendlichen erleben das Schuljahr im Ablauf der Jahreszeiten: Segeln, Schwimmen im Sommer, Skilaufen und Schlittschuhfahren im Winter. Den Höhepunkt für Kadetten wie Bürgerschaft bildet das kantonale Kadettentreffen im Herbst. Kadettenunterricht sieht auch «freiwillige» Einsätze für die Allgemeinheit vor. Eltern, Lehrer und vor allem gleichaltrige Mädchen treten nur am Rand der Erzählung in Erscheinung.² Instruktor Werner ist stets mit moralisierenden Ansprachen präsent. Ende Schuljahr verabschiedet er die Austretenden: «Die Schule gibt euch das geistige Rüstzeug für die kommenden Kämpfe

«Wallingen» ist ein fiktives Städtchen, an einem See gelegen und umgeben von Jurahöhen.

des Lebens mit, das Kadettenkorps wollte euch dafür körperlich und moralisch vorbereiten. Vergesst eure Schule, euer Kadetten-

korps, eure Heimatstadt nicht! Macht ihnen Ehre!»

Die Geschichte um Wallingen und seinen Kadetten weist Parallelen zu der Zeit auf, die der Verfasser Paul Girardin als Jugendlicher in Biel verbracht hatte.³ Geboren 1886, nahm er um 1900⁴ am Kadettenunterricht teil. 1913 wurde er Lehrer für Fremdsprachen (Französisch und Englisch) am Gymnasium Burgdorf. Als

Aus der Akte Girardins im Firmenarchiv Sauerländer wird ersichtlich,⁷ dass es schon bei der Ausarbeitung des Konzepts Divergenzen gegeben hatte. Als sich ein Debakel abzeichnete, zeigte sich der Autor uneinsichtig und glaubte, der Verlag sei daran schuld. Lag es am Verkaufspreis, bedingt durch die zugekaufte teure Karte, oder gab es andere Gründe, etwa die politischen Strömungen nach dem Ersten Weltkrieg?



Offizier der Schweizer Armee (zuletzt Oberst der Infanterie), der sich im Ersten Weltkrieg hervorgetan hatte,⁵ besuchte er Generalstabskurse. Von daher rührte auch die Bekanntschaft mit dem Verleger Remi (Heinrich Remigius) Sauerländer.⁶ Beide waren engagiert im Kadettenwesen, und so erschien das Buch im Verlag Sauerländer. Eher unerwartet wurde es dann zum Flop.

Aufschlussreich sind die Querelen zu jenen Illustrationen,⁸ die der Autor verworfen hatte: Zwei Originalzeichnungen des Aarauers Fritz Brunnhofer (1886–1966) blieben unveröffent-

¹ Drei (Aarauer) Kadetten in der Uniform der 1920er-Jahre zieren den Buchdeckel. Die Uniform ist der Uniform der Pfadfinder nachempfunden, etwa die kurzen, kniefreien Hosen.

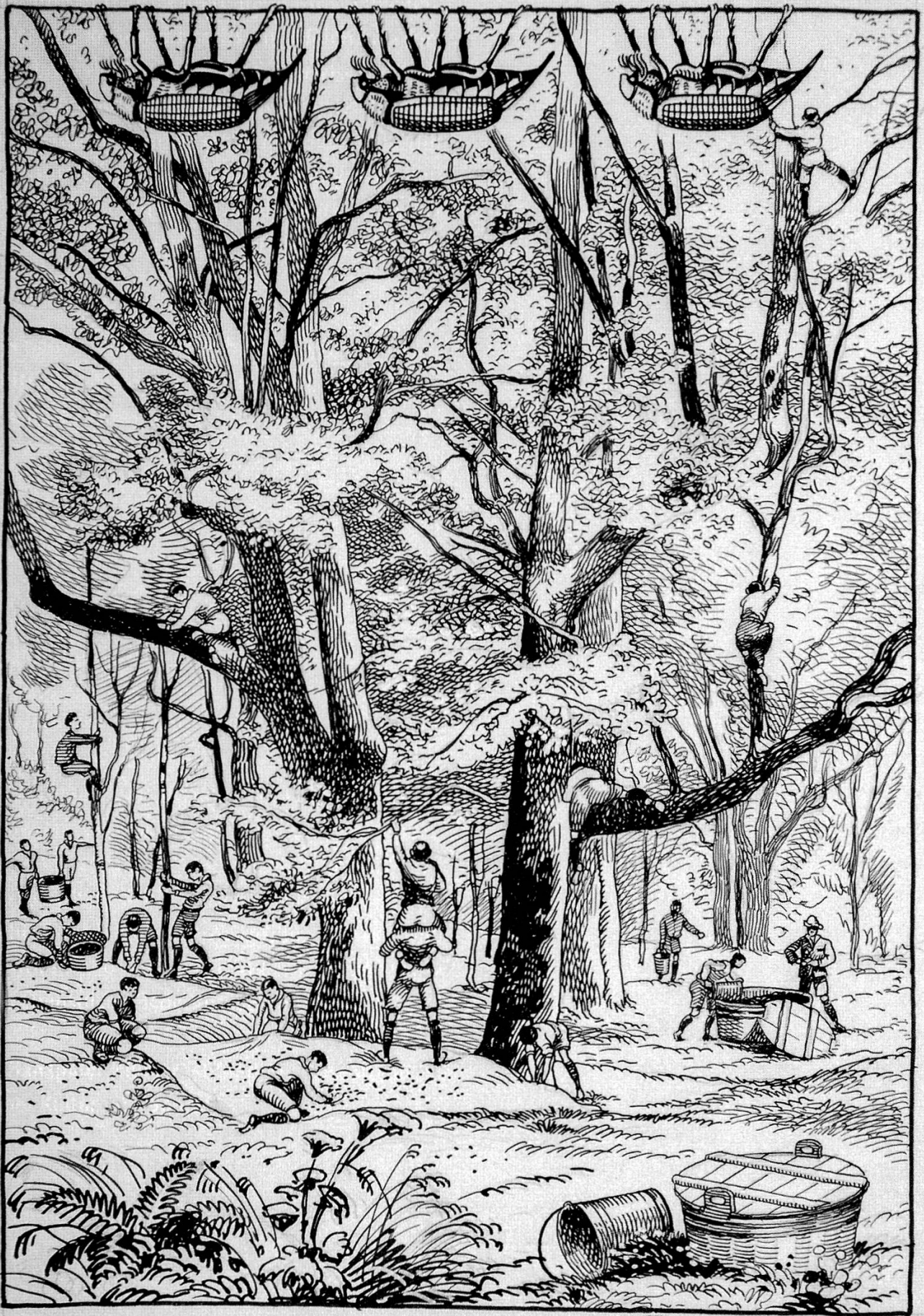
licht. Er war bekannt für seine Farb-Lithografien der Aarauer Altstadt, etwa das «Haldentor», das ich bei vielen Aarauer Familien habe hängen sehen. Wer die Illustrationen genau betrachtet, bemerkt, wie oft Aarau und der Jura als Vorlage gedient haben. Die Korrespondenz zeigt, dass Girardin peinlich genaue Vorstellungen von den in Auftrag gegebenen Illustrationen hatte – denen wohl Brunnhofers Stil nicht

Kadettenunterricht sieht auch «freiwillige» Einsätze für die Allgemeinheit vor.

entsprach. Zwei dekorative Originale wurden ersetzt und blieben unberührt im Archiv erhalten; andere scheinen verschollen zu sein. Dass Brunnhofer das Manuskript zur Verfügung stand, geht aus einem Brief⁹ hervor, in dem Girardin¹⁰ es nachdrücklich zurückverlangte. Die Illustration auf dem Einband¹¹ der Erstausgabe zeigt drei Kadetten – zwei mit Karabiner, einen mit Säbel – vor einer Berglandschaft. Am 16. Juni 1925 schreibt Girardin dazu: [Der Entwurf] «gefällt mir ausserordentlich gut. Einige Kleinigkeiten¹² [sollen geändert werden und] meinen Vornamen möchte ich ausgeschrieben haben.» Acht «Bilder» werden im Inhaltsverzeichnis aufgelistet.

Das erste Bild zeigt Buben in einem mit Kastanien bestandenen Klosterhof. Sie tragen Uniformen,¹³ wie sie auf einer Fotografie¹⁴ aus Aarau zu sehen sind. Girardin kritisiert die Kopfbedeckung;¹⁵ und das mit Recht: Brunnhofer hat sich an der Aarauer Uniform orientiert und den Text nicht genau umgesetzt. Der Klosterhof ist eigentlich der Vorplatz vor dem Alten Zeughaus; man kann das Tor mit dem Relief von General Hans Herzog erkennen. Da wir die Briefe des Verlegers nicht kennen, können wir uns nur vorstellen, wie er versucht haben

wird, Girardin zufrieden zu stellen, ohne Brunnhofer zu sehr vor den Kopf zu stossen. Er wird ein Machtwort gesprochen haben, um Kosten einzudämmen und den Druck nicht zu verzögern. Das zweite Bild zeigt vier Buben; zwei Kämpfende und zwei Zuschauer beziehungsweise Schiedsrichter. Das Original für das dritte Bild, das die Maikäferjagd darstellt, wurde vom Autor hart kritisiert,¹⁶ obschon es viel origineller ist als die Fassung, die schlussendlich im Buch abgedruckt wurde, welche bloss den Text illustriert. Das vierte Bild, «Der rote Freibeuter», zeigt vier Freunde im Segelboot. Als Bub hatte Girardin bestimmt auf dem Bielersee gesegelt und kannte sich daher wohl mit Booten aus. Die Kritik,¹⁷ die er hier anbrachte, die mit der Ausrüstung eines Segelbootes zu tun hat, war also wahrscheinlich berechtigt.¹⁸ Auf dem fünften Bild zum «1. August» versammelt sich eine Festgemeinde ums Feuer. Dieses fand ungeteilte Anerkennung: «Der erste August: Sehr gut gelungen. Wohl eines der besten Bilder.» Diese positive Einschätzung ist wegen des interessanten Helldunkeleffekts berechtigt. Im Gegensatz dazu lehnte Girardin das sechste Bild, den Kadettenweg zur Hohmatt, ab.¹⁹ Brunnhofers Originalversion ist viel lebendiger als diejenige, welche im Buch verwendet wurde. Er scheint sich anschliessend keine grosse Mühe mehr gegeben zu haben, die Vorgaben Girardins zu erfüllen. Der «Kadettentag» ist auf dem siebten Bild dargestellt. Diese Illustration wird immer wieder unter dem falschen Titel «Maienzug» publiziert. Das wundert nicht: Brunnhofer hatte auch hier Aarauer Eindrücke wiedergegeben; vielleicht hatte er eine Fotovorlage benutzt. Dafür spricht die Darstellung der Zuschauer im Vordergrund. Durch die geschmückte Vordere Vorstadt, mit dem Oberturm im Hintergrund, ziehen die Kadetten, allen voran der Major, dahinter die Tambouren und das Korps in Vierer-



Brunnhofen

reihe, die Uniformen, die sie tragen, sind jene von 1922.²⁰ Girardin war mit der Darstellung des Kadettentages prinzipiell einverstanden.²¹ Er fand aber gar keinen Gefallen²² an dem Bild «Eingeschneit». Buben üben Skifahren, auch den Telemark-Stil. Als Kind hatte ich einst auf der Staffelegg einen älteren Mann diese Schwünge, die mir wie Gymnastikübungen auf Skiern vorkamen, mit grosser Eleganz ausführen sehen. Hatte sich auch Brunnhofer darin geübt? Jedenfalls hat er das Buch ansprechend illustriert. Dass es ein Flop wurde, auch mit Leineneinband,²³ kann nicht Brunnhofer angelastet werden!

Eine «Karte von Wallingen» findet sich, einzeln eingebunden, am Ende des Buches. Aus der Korrespondenz geht hervor, dass Girardin eine Skizze angefertigt und vorgeschlagen hatte,²⁴ eine Karte «durch einen Karthographen²⁵ des Eidg. Topographischen Bureaus²⁶ zeichnen zu lassen». Doch es gab Probleme: Girardin schreibt, dass er in Bern mit Major Simon gesprochen habe. Dieser habe ihm mitgeteilt, das «Topogr. Bureau sei leider mit Arbeit überhäuft»²⁷ und man müsse daher mit zwei Monaten Lieferfrist rechnen; auch sei es eine Kostenfrage;²⁸ man werde einen Kostenvoranschlag erstellen. Die Offerte²⁹ traf auch prompt ein. Wenige Tage später³⁰ erhielt der Verlag einen weiteren Brief, der Druck sei bis Ende September machbar, man müsse sofort entscheiden, ob nur schwarz oder zweifarbig gedruckt werden soll. Am 11. September nahm Girardin, der immer noch im Militärdienst weilte, zur Kenntnis, dass sich der Verlag für die Version in schwarz und blau entschieden habe. Am 25. September gab er das «Gut zum Druck» für die Karte von

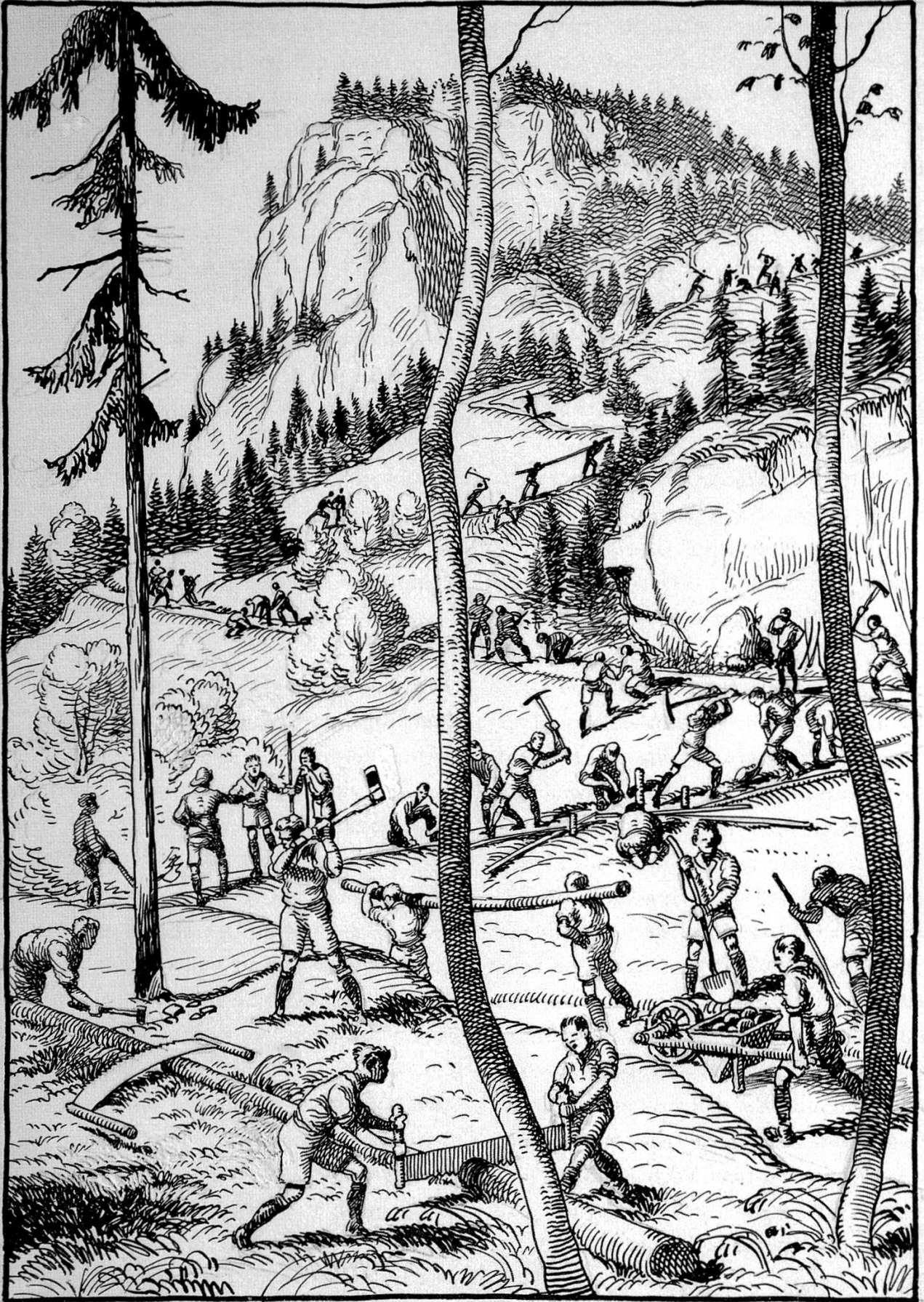
Wallingen. Wenn man diese anschaut, sieht man gleich, dass es sich dabei um eine idealisierte Karte von Biel handelt, obwohl die topografischen Namen natürlich verändert wurden. Es finden sich alle Orte, die für die Geschichte relevant sind. Man kann sich fragen, ob junge Leser das Bedürfnis hatten, auf dieser Karte die «Hohmatt» zu suchen, oder ob die Beschreibung genügte. Für Girardin scheint die Karte eine Herzensangelegenheit gewesen zu sein; eigenartig nur, dass Sauerländer sich darauf eingelassen hatte, da die Karte die Herstellung des Buches wesentlich verteuerte. Wahrscheinlich war er als Major und Mitglied der Kadettenkommission Aarau davon überzeugt, dass Kartenlesen ein wichtiger Bestandteil der (vormilitärischen) Erziehung darstellte. Wenn man die Kapitel des Buches genau liest, dann merkt

Brunnhofers Originalversion ist viel lebendiger als diejenige, welche im Buch verwendet wurde.

man, dass das ausführlichste Kapitel³¹ ein Manöver beschreibt, und dazu braucht es eine gute Karte. Das Geschehen ist nur verständlich, wenn man die Wallinger Karte konsultiert. Ich vermute, dass die meisten jungen Leser diese Mühe nicht auf sich genommen haben und einige Seiten übersprangen. Die Karte machte das Buch für die Leserschaft nicht attraktiver.

Am Anfang der Geschichte über «Wallingen» kann man nachlesen, was beim jungen Kadetten Geri Lerber auf dem Bücherbord steht:³² unter anderem auch die deutsche Übersetzung³³ von «Cuore».³⁴ Als diese frisch erschienen war, war Girardin 10 Jahre alt; er könnte es also sehr wohl gelesen haben. In Cuore führt ein Schüler Tagebuch und schildert Erlebnisse in Schule³⁵ und Freizeit; daneben schreiben auch Vater,

2 Originalzeichnung von Brunnhofer (vom Verfasser abgelehnt) für das Kapitel «Die Maikäferjagd» (unpubliziert, Staatsarchiv Aargau).



Brunnhöfer

Mutter und Schwester Beiträge in Briefform. Jeden Monat erzählt der Lehrer eine patriotische Geschichte,³⁶ die der Schüler ins Tagebuch abschreibt. Durch die Verwendung der Ich-Form wirkt der Text sehr lebendig. Der Aufbau der Kadetten von Wallingen lehnt stark an Cuore an. Girardin folgt diesem Schema, indem auch er Monatsgeschichten einschiebt. Diese fünf (ebenfalls patriotischen) Geschichten, die Girardin laut einem Brief schon zuvor publiziert³⁷ hatte und hier wiederverwendete,³⁸ machen einen guten Teil des Buches³⁹ aus. Sie sind spannender geschrieben als der restliche Buchtext, der leider oft nur aus langatmigen Ansprachen⁴⁰ des Instructors ans Korps besteht. Wie De Amicis hat auch Girardin Briefe verwendet, etwa einen Brief von Geri Lerber an seinen Vater⁴¹ und einen Brief von Jost Brunner⁴² an das «Soldatenwohl». ⁴³ Ob sich Giardin dem Verband verbunden fühlte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Die Übereinstimmungen der beiden Werke lassen sich gegenüberstellen.⁴⁴ Die Übernahme der Struktur von Cuore funktionierte dennoch nicht vollständig: Girardin war zwar Offizier und Gymnasiallehrer, aber kein begnadeter Schriftsteller. Jedesmal, wenn die Handlung spannend wird – mit Ausnahme der Manöversbeschreibung – bricht die Erzählung ab. Mir ist dies besonders beim Kapitel «Im Torfmoor»⁴⁵ aufgefallen, in welchem die Kadetten zum Torfstechen antreten müssen. Eine Maschine,⁴⁶ die Torfwürste produziert, wird nur nebenbei erwähnt. Mehr Zeilen hingegen werden einem Gespräch zwischen Geri Lerber und seinem Vater gewidmet. Da Geri keine Lust zur körperlichen Arbeit hat, muss ihm der Vater mit ökonomischen Argu-

3 Originalzeichnung von Brunnhofer (vom Verfasser abgelehnt) für das Kapitel «Die Hohmatt» (unpubliziert, Staatsarchiv Aargau).

menten aus der Neuen Zürcher Zeitung auf die Sprünge helfen.⁴⁷ Beim Arbeitseinsatz hält der Instruktor seine übliche «Ansprache»⁴⁸ an die Kadetten. Auch diese Gelegenheit, Spannung in die Erzählung zu bringen, liess Girardin ungenutzt! Wie im Kapitel «Der rote Freibeuter»⁴⁹ nachzulesen ist, liest der ideale junge Leser, der anständige Schweizerbub, Abenteuerromane,⁵⁰ aber keinen Schund.⁵¹ Darin hat sich Girardin wohl getäuscht!

Das Buch kostete bei der Veröffentlichung fast so viel wie ein Paar Kinderschuhe.⁵² Es scheint zu teuer gewesen zu sein. Ein neuer Leineneinband und der spätere Rabatt änderten nichts an den schlechten Verkaufszahlen, die den Verfasser ärgerten – ging es ihm doch um sein Honorar.⁵³ Er suchte die Schuld am Flop nicht bei sich, sondern schob sie ungenügender Verlags-

Kartenlesen hatte ein wichtiger Bestandteil der (vormilitärischen) Erziehung zu sein.

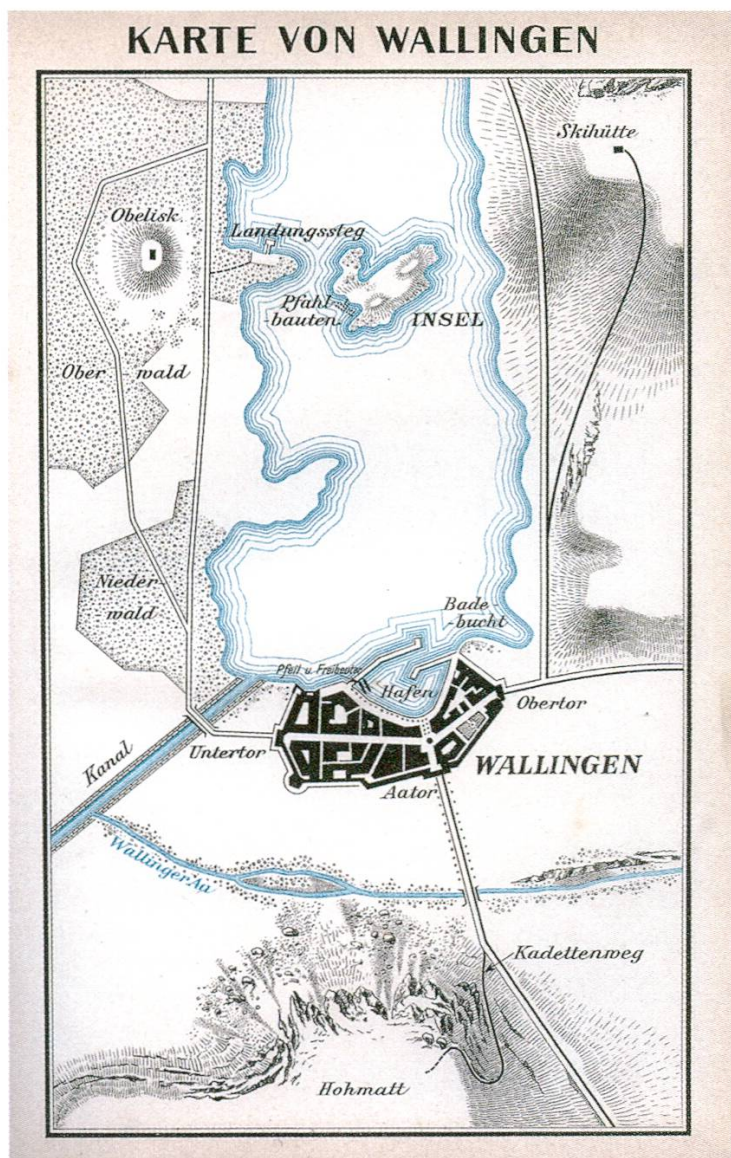
werbung und «roten» Lehrern⁵⁴ zu. Darum sollen hier kurz die Jugendverbände, die damals die Freizeit der Jugendlichen organisierten, erwähnt werden. In der (deutschen) Schweiz waren dies 1925 neben den, dem Verfasser wohl missliebigen,⁵⁵ Roten Falken⁵⁶ vor allem die Pfadfinder,⁵⁷ deren Uniform⁵⁸ die Aarauer Kadettenuniform beeinflusst hatte. Weiter gab es die singend umherziehenden Wandervögel⁵⁹ sowie verschiedene christlich orientierte Gruppen wie Jubla, CVJM und Hoffnungsbund. All die vielen Freixemplare von «Wallingen», die den Schulen zur Verfügung gestellt wurden,⁶⁰ kamen zerlesen zurück, ohne dass der Verkauf richtig angelaufen wäre, trotz begeisterten Empfehlungen⁶¹ ranghoher Offiziere.⁶²

Im Hintergrund stand die Frage, wie auf die moderne Kriegsführung beziehungsweise die

«In Fachkreisen empfand man schon lange die blinde Nachäffung der militärischen Ausbildungsmethode als eine Verirrung.»

modernen Waffen reagiert werden sollte. Brauchte die Schweizer Armee Schützenkönige?

Die «Kontroverse»,⁶⁵ ob Sport oder Drill vorzuziehen sei, flammte besonders nach dem Ersten Weltkrieg, angesichts des Slogans «Nie wieder Krieg», erneut auf. Es wurden gar Stimmen laut, welche die Aufhebung der Kadettencorps befürworteten. Am 12. März 1919 konferierten die Aargauer Kadettenkommissionen in Brugg. Alle anwesenden Kommissionen sprachen sich für die



Oder doch eher Leistungssportler? Diese Diskussion, die sich bis heute hinzieht,⁶³ war beim Erscheinen des Buches aktueller denn je, denn jene Jungen, «flink wie Windhunde, zäh wie Leder, und hart wie Kruppstahl»,⁶⁴ waren schon im Aufmarsch.

Beibehaltung aus, gewisse notwendige Reformen waren aber vorgesehen:⁶⁶ «Unter dem Eindruck

4 Die Karte von Wallingen ist nach der Topografie von von Biel gezeichnet vom «Eidg. Topographischen Bureau», heute swisstopo.

des Weltkrieges [...] setzte vor bald 3 Jahren eine Reformbewegung ein, die nichts Geringeres als die vollständige Unterdrückung der durch das Schulgesetz geforderten Jugendwehren zum Ziele hatte. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Bewegung einen offensichtlich antimilitärischen Charakter zeigte [...]. In Fachkreisen empfand man schon lange die blinde Nachäufung der militärischen Ausbildungsmethode als eine Verirrung [...].⁶⁷ Unter dem Eindruck des Zeitgeistes sprach sich auch die kantonale Lehrerkonferenz gegen den bewaffneten Kadettenunterricht aus. Sogar der Aargauischen Offiziersgesellschaft wurden offene Fragen (vor allem bezüglich des Scharfschiessens)⁶⁸ unterbreitet. In Aarau standen zwei Programme zur Diskussion: das, aus heutiger Sicht moderne, Programm der Minderheit von Rudolf Siegrist und das Programm der sich am «Bewährten» orientierenden Mehrheit von Karl Fricker.⁶⁹ Es erstaunt nicht,

Bald schon sollte ja die unvergleichliche «Rote Zora» erscheinen!

dass sich die Konferenz der aargauischen Kadettenkommissionen für das Programm von Fricker aussprach.⁷⁰ Diese Entscheidung zur Förderung des Waffenunterrichts gipfelte im eidgenössischen Programm (19.12.1923),⁷¹ das für alle Kadettenkorps verbindlich wurde.⁷²

Dass das Buch, Die Kadetten von Wallingen, trotz Ausstattung und Werbung, zum Flop werden würde, hatte sich schon früh abgezeichnet. Es war inhaltlich überholt und vor allem für die junge Leserschaft langweilig. Nur Leseratten, wie ich eine war, verschlangen das ganze Buch. Warum hatte sich Remi Sauerländer auf «Die Kadetten von Wallingen» eingelassen? Doch bald schon sollte ja die unvergleichliche «Rote Zora»⁷³ erscheinen!

Dr. phil. Leonie de Maddalena, *1944, Romanistin, Kunsthistorikerin, Lehrerin, lebt und arbeitet in Aarau und Neapel.

Anmerkungen

- 1 Erscheinungsjahr 1926 mit Leineneinband; mit Kartoneinband wohl schon zu Weihnachten 1925. Freiemplare wurden schon 1925 verdankt.
- 2 Mädchen werden nur selten erwähnt: S.162 «Frauen und Mädchen gingen von Gruppe zu Gruppe und verbesserten das Menu mit Schokolade [...]»; S.164 «Die Wallinger Mädchen, geführt von ihren Lehrerinnen, erschienen mit Blumenkörbchen und überreichten den Kadetten Sträusschen [...]»; S.194 «Wenn ... die Wallinger Mädchen [...] wenig an den Freuden der Knaben teilnehmen konnten, so war [...] die Eisbahn der Ort, wo sich Knaben und Mädchen [...] treffen konnten».
- 3 Dr. Paul Girardin, 1886–1958; (Nachruf von Dr. F. Lüdi-Tenger), in: Burgdorfer Jahrbuch, 1960, S.11–14. Diesen Hinweis verdanke ich Heinz Fankhauser, Burgdorf; ebenso, dass P.G. Mitbegründer des Burgdorfer Jahrbuches, Gründer und lange Präsident der kulturellen Casino Gesellschaft war.
- 4 Anna Dorothea Noser, «21. April 1900; Das hiesige Kadettenkorps wird umorganisiert, in zwei Komp. zu 130 Mann eingeteilt, dazu kommen 40 Musikanten, 16 Tambouren und 19 Artilleristen, total 335 Mann.» in: Bieler Chronik 1900–1903.
- 5 Empfehlung 14.11.1925; gez. Oberst Korps. Kt. Wildbolz: «[...] ein tüchtiger Offizier, dem ich einst vor der Front seines Regimentes für bewiesene Unerschrockenheit meine Anerkennung aussprechen durfte.»
- 6 Remi (Heinrich Remigius) Sauerländer (1882–1966); Verlagsleiter 1920–1951, der sich in der Aarauer Kadettenkommission engagierte; Rolf Zschokke, 150 Jahre Aarauer Kadetten, Aarau; S.139, Anm. 1: «Die Kadettenkommission in dieser bewegten Zeit [i.e. nach dem Ersten Weltkrieg] setzte sich zusammen aus: Oberstlt. Zimmerlin, Major [August] Brunnhofer, Major [H.R.] Sauerländer.»
- 7 Das Konvolut im Staatsarchiv des Kantons Aargau enthält vor allem Briefe des Autors an den Verlag, Rezensionen, Empfehlungsschreiben u. ä., insgesamt 56 + 1 Objekte; erstes Dokument 29. 6. 1924; letztes Dokument 5.10.1943; Vertrag vom 23./24. 2. 1925; Signatur: ZWA 2004.0027/0629; Nr. A 1090.
- 8 Für den Internet-Auftritt der Kadetten von Stäfa (Historisches ...) werden heute 2 Illustrationen (Skifahren, Segeln) von Brunnhofer verwendet.
- 9 7. 4. 1925; am 16. 6. 1929 bestätigte Girardin die Rücknahme.
- 10 Verfügte Girardin nicht über eine Kopie, einen Durchschlag?

- 11 Kartoniert, umbra, Illustration schwarz, zitronengelb, feldgrün.
- 12 Brief vom 19. 8. 1925 Girardin, «Finger auf der linken Achsel» geändert haben.
- 13 «Kurze, grüne Hosen liessen die nackten Knie frei. Eine Joppe aus gleichem Tuche mit vielen Taschen [...] ein offenes blaues Hemd, dessen Kragen über die Joppe gestülpt war [...]»
- 14 Aarau, 1922.
- 15 16. 6. 1925: «Die Kopfbedeckung entspricht nicht meiner Vorstellung. Ich spreche von einer helmförmigen Mütze.»
- 16 16. 6. 1925.
- 17 8. 3. 1925; die «Segelstange» soll falsch gezeichnet sein.
- 18 Senfgelber Leineneinband, sonst identisch mit der ersten Auflage.
- 19 20. 6. 1925 «Kadettenweg» und 27. 6. 1925; «Bild Wegebau & Eingeschneit: Ich bin im Prinzip mit keinem von beiden einverstanden.»
- 20 20. 6. 1925: «Kadettentag. Sehr gut gelungen.»
- 21 27. 6. 1925: «Bild Kadettentag: einverstanden.»
- 22 27. 6. 1925; wie Anm. 20.
- 23 24. 8. 1926; Girardin schlägt vor, für die Neuauflage das «Schiff-Bild» zu wählen.
- 24 9. 7. 1925 und 24. 8. 1925.
- 25 Girardin schlägt «Herrn Major Moritz Simon» vor.
- 26 Begründet von General Dufour 1838; heute swisstopo.
- 27 Wegen Manöverkarten; Girardin nimmt an diesen Manövern in Andermatt und Gutenberg teil.
- 28 Nur schwarz, oder blau/schwarz?
- 29 31. 8. 1925; Landestopographie: 4000 Stück schwarz 324.- oder blau/schwarz 406.-; gez. Simon.
- 30 3. 9. 1925.
- 31 Der Flussübergang.
- 32 «... Schiller, Körner, Hauff, Amicis <Herz>... und Karl Mays <Winnetou>... Schweizersagen», und an der Wand Bilder von Napoleon, Schiller, General Dufour, General Wille.
- 33 Herz, ein Buch für die Jugend; autorisierte Übersetzung, Raimund Wülfer, Basel, 1896.
- 34 Edmondo De Amicis, 1886 Turin, er schildert das Turin der 1870er-Jahre.
- 35 Schuljahrdauer Oktober bis Juli.
- 36 Es sind acht Geschichten; im April wird eine Prämierung eines tapferen Buben (valor civile) geschildert.
- 37 Und zwar im Schweizer Kamerad; Zielpublikum: eher männliche Jugendliche mit eigenem Einkommen; 1.–6. Jg. Zofingen, 1914/15 bis 1919/20; 7. Jg, Romanshorn, 1920/21; dann Zürich.
- 38 12. 7. 1925; Girardin schreibt Sauerländer, er habe seine 5 «Geschichten» schon früher publiziert, der Verlag sei mit der Wiederverwendung einverstanden.
- 39 Kadett Müllers Zensur, ohne Nennung des Autors, als Fortsetzung in zwei verschiedenen «Heftli» des 5. Jg., S. 210–212 und S. 223–224; der Text wurde für «Die Kadetten von Wallingen» (S. 144–154) bearbeitet. «Der Patrouillenritt von Meinisberg von Paul Girardin», 5. Jahrgang, S. 258 sgg.; Im Buch heisst die Geschichte Die Reiter von Meinisberg (S. 26–36). Der Dorflump, 7. Jg, S. 10–12 und 39–41; Buch S. 168–183. Der Goldsucher, 6. Jahrgang, 69–71 und 86 bis 88; Buch S. 48–60. Die fünf Geschichten konnte ich weder unter dem Titel «Johnny, der Schwarzbub» (Buch S. 104–121), noch unter dem Namen des Autors eruieren.
- 40 Das Kadettengewehr, pg 43–45; Von der Sauberkeit, S. 93–94; Von den Auslandschweizern, S. 122–123; Die Raucher, S. 155–156; Ausklingen 201–202; zwei weitere Reden im Text, total etwa 15 S. zum Überschlagen.
- 41 Vom Signalisieren, in S. 46–47 eine besondere Art des Signalisierens (nicht mit Wimpeln). Beschrieb ist ungenau; ein neugieriger Jugendlicher wird enttäuscht. Eine vertane Gelegenheit, den Leser für den Text einzunehmen!
Von Teekraut, Kirschen- und Zwetschgensteinen, Buchnüssen und Eicheln, S. 166–167; Beschreibt das «freiwillige» soziale Engagement des Kadettenkorps.
- 42 «Schweizer Verband Soldatenwohl», gegründet 1914, «alkoholfrei», um Soldaten die Möglichkeit zu geben, ohne Alkoholkonsumzwang eine Wirtschaft zu besuchen. Nach dem Ersten Weltkrieg stehen die «Soldatenstuben» auch zivilen Arbeitern offen. Ab 1920 «Schweizer Verband Volksdienst»; treibende Kraft hinter dieser Soldaten- und Arbeiterfürsorge war Else Züblin-Spiller.
- 43 Ob sich Girardin dem Verband verbunden fühlte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.
- 44 De Amicis: Bubenklasse; Schuljahr; patriotische Geschichten; Briefe.
Girardin: Kadettenkorps; Kadettenjahr; patriotische Geschichten; Briefe.
- 45 Vgl. ausführliche Beschreibung, ill., in: E. Probst, P. Schläpfer; Die Torfausbeutung in der Schweiz in den Jahren 1917–1921; Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd; [Bern, 1923].
- 46 «Deutschland schickt uns momentan gar keine Kohle ... Wie stehts mit dem Brennmaterial für den nächsten Winter?»
- 47 «Betrachtet diese Arbeit als eine Vorschule für die kommenden Jahre.»
- 48 «zur Erinnerung an Marryat»; (Hinweis ist unklar: Der rote Freibeuter [dt. 1828] stammt nicht von Marryat, sondern von J. F. Cooper [1789–18519], The Red Rover, 1827).
- 49 «Räuber- und Piratenromantik», nämlich «der <Schweizerische Robinson>, <die Ansiedler in Kanada>, <Carl Scharnhorst>». F. Marryat (1792–1848) The Settlers in Canada, 1844; dt. 1845; F. A. Strubberg (1806–1889), Carl Scharnhorst, 1862; Der Schweizerische Robinson ist eine Adaption von Daniel Defoes Robinson Crusoe durch den Berner J. D. Wyss, und Sohn, Bern, 1812; – Marryat liess sich 1841 zu Masterman Ready, 1841, inspirieren; dt. Sigismund Rüstig, 1844.
- 50 «Sherlock Holmes, Nick Carter und Tarzan spielten [...] keine Rolle.» A. C. Doyles (1859–1930) Krimis um

- Sherlock Holmes ab 1891 und in dt. Ü. ab 1894; die Comics um (Meisterdetektiv) Nick Carter (USA ab 1886) ab 1906 in dt. Übersetzung E. R. Burroughs (1875–1950) erdachte die Figur des Tarzan; dt. Tarzan bei den Affen, 1924.
- 51 Der Verlag Sauerländer warb für sein Buch in der hauseigenen Jugendzeitschrift *Jugendborn*, Redaktor Josef Reinhart; Dezember 1926 «Was wünsche ich mir zu Weihnachten? / Schöne Bücher wie: / Rings um die goldene Märchenstadt, Eduard Fischer 5.80 / Frohe Jugend, Fritz Müller, 3.60 / Die Kadetten von Walingen. Ein Buch für die Schweizerjugend, Paul Girardin. Ill. von Fritz Brunnhofer, gebunden 5.50 / Aus vergangenen Tagen, G. Guggenbühl, A. Mantel, 6.- / Preise Dezember 1925 (Werbung, Aargauer Tagblatt): Marktbericht: 1 kg Siedfleisch 2.00; 1 kg Kalbfleisch 3.60; 1 kg Kartoffeln 0.25; 1 kg Butter 5.00; 1 Ei 0.28; 1 kg. Emmentaler 3.40; 1 kg Rüeblli 0.60. «Hero Eimer Erdbeer» 5 kg. 11.10; 500g OVOMALTINE 5.00; 500g GALACTINA Kindermehl Dose 2.00; 1 Würfel Maggi's Suppen 0.15. Schuhgeschäft Hirt, Lenzburg: Halbschuhe Damen 14.- bis 24.50; Herren 22.50; Knaben- und Töchterschuhe 8.50 bis 13.50. Zu Weihnachten: Weihnachtsbäume 0.80 bis 1.50 Bei Schatzmann Kinder-Foto-Apparat ab 10.50; Globus: Kinderschirm 4.80 bis 12.00; moderner Puppenwagen WISA GLORIA 26.00 bis 31.00; Malkasten mit Tabletten ab 0.90, mit Tuben 3.10 bis 17.50; Taschentücher für Kinder ab 0.10; Knaben-Hosenträger 0.95 bis 1.45. Eintrittspreise: Turnerabend Obererlinsbach 1.50; Konzert «Schweizer Nachtigallen» im Ochsen 1.00.»
- 52 24. 8. 1926 Girardin bestätigt den Erhalt des Honorars, meint aber: «Ich muss gestehen, dass mich das Resultat des Verkaufs [...] enttäuscht.» Am 19. 11. 1929 beschwert sich Girardin, er habe «seit August 1927 nichts mehr [...] gehört» und verlangt genaue Auflistung der Verkaufszahlen. 14. 12. 1934 wiederholt er seine Honorarforderung (3. Rate zu 600.); worauf ihm der Verlag am 26. 1. 1935 erklärt, dass das Buch abgestossen werden musste (à 3.-); Vorschlag: 300.- Sauerländer schreibt ihm versöhnlich «Es geht dem Buch leider so wie so vielen Büchern [...]. Ob die kommende Zeit, die ohne Zweifel ein sich wieder Besinnen auf unsere staatlichen Einrichtungen und deren militärischen Schutz bringen wird, auch wieder eine Belebung der jugendlichen Ansichten in dieser Richtung hervorrufen wird, wollen wir nur hoffen.» Girardin beharrt 16. 2. 1935 auf der Zahlung von 600.-, reduziert am 6. 4. 1935 seine Forderung auf 400.-.
- 53 G. Helbig, Basel, an Verlag, 4. 10. 1925 «[...] in unserem roten Basel.» Girardin an Verlag, 11. 2. 1926; «Der Brief von Herrn Suter aus Zürich [...] scheint mir sehr charakteristisch zu sein für die Gesinnung [...] der zürcherischen Lehrer.» In Basel und Zürich waren die Roten Falken und die Friedensbewegung sehr aktiv.
- 54 23. 11. 1925; G. meint, dass ein gewisser «Redaktor» wohl keine Buchbesprechung publizieren werde, da «rot angehaucht».
- 55 Vgl. Jugendvereine, Bünde, Scharen, Korps, Bewegungen. Begleitheft zu Ausstellung im Schweiz. Museum für Volkskunde, Basel, 1987; S. 21, mit Foto vom 1. 5. 1938.
- 56 1907 international, ab 1910 (unter der Leitung der Guttempler) in der Schweiz für Buben, ab 1911 auch für Mädchen; 1913 Schweizer Pfadfinder Bund.
- 57 Vor allem die kniefreien Hosen!
- 58 Der Aarauer Hans Trüb (1889–1949), selbst ein begeisterter Wandervogel, stellte eine Sammlung von Fahrtenlieder der Schweizer Wandervögel zusammen, die, im Familienbetrieb ab 1912 in Aarau gedruckt, zum absoluten Bestseller wurde.
- 59 Buchhandlung Bernhard, Chur, gez. Carl Bernhard an den Verlag 26. 11. 1925 «Masüger, Kadetten-Instruktor» habe eine Rezension für die Neue Bündner Zeitung geschrieben; er selbst habe allen Buben des Progymnasiums ein Exemplar zukommen lassen, mit der Aufforderung, es zu bezahlen. «Immerhin hoffe ich, dass eine Anzahl Ex. behalten werden.»
- 60 «Th. Lang, Kadetten Zofingen», schreibt dem Verlag, 9. 12. 1925, dass die Buben desinteressiert wären und «dass das Buch von gewissen Kreisen angefochten worden» sei, was «für den patriotischen Geist» des Buches spreche.
- 61 23. Nov. 1925; K. Kdt. Wildbolz «Sie sind nicht zahlreich, solche Bücher [...] doch gilt es unsere Schweizerjugend wieder [...] der Verlotterung und den Gefahren der Verneinung [Dienstverweigerung?] zu entreissen. Solchem Zweck dient dieses äusserst frisch geschriebene und kraftvoll gedachte Buch.»
- 62 Schon der Aarauer Oberst F.W. Gehret, 1815–1857, einst in neapolitanischen Diensten, wünschte den militärischen Unterricht wie die Gymnastik zum Bestandteil der Jugenderziehung zu machen; Bundesrat Emil Welti, als aargauischer Regierungsrat einst Vorsteher des ED, wünschte, dass das Kadettenwesen nicht bloss «Beiwerk» sei, obschon die Lehrer «zur Zeit eher geneigt» seien, «darin ein die Schule störendes Element [...] zu erblicken». Vgl. Rolf Zschokke, S. 113 bzw. 94-95.
- 63 Aus Kadetten werden «Verkehrskadetten»; vgl. Jugendvereine ..., S. 17.
- 64 Erstmals, in anderem Zusammenhang, in: Mein Kampf; vgl. in: Wikipedia.
- 65 Sogar Girardin (23. 11. 1925) meint, es gäbe beide Aspekte, «Pfadigeist» und «Freunde des alten Kadettenkorps»; zu berücksichtigen.
- 66 Zur Kadettenreform im Aargau. Mit besonderer Berücksichtigung des Aarauer Kadetten-Korps «von Hauptmann R. Siegrist», Aarau, 1919 (im Verlag Sauerländer).
- 67 Siehe Zusammenfassung Jahresbericht der städt. Schulen von Aarau, nach Zschokke, S. 129.
- 68 Vorschläge zur Reform, Zschokke, S. 132.
- 69 Karl Fricker (1870–1933); Turnlehrer, Büste Hans Trudel

(1881–1958) 1938, Garten des Schweiz. Turnerbundes, Bahnhofstr. 38. Rudolf Siegrist (1886–1965); Hauptmann, Regierungsrat SP; sein Gedenkstein mit Medaille am Aareuferweg Telli Aarau von Eduard Spörri (1901–1995).

70 Anleitung und Übungsstoff für den Kadettenunterricht an den aarg. Bezirksschulen, Aarau, 1920; dieser Text war in keiner schweizerischen Bibliothek zu finden.

71 Zschokke, S. 135.

72 Siehe «Ansprachen» des Instructors; siehe Anm. 41.

73 Kurt Held, Aarau bei Sauerländer 1941.